Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 13 (1918)

Heft: 2

**Artikel:** Zur Frage der Berufswahl

Autor: R. B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-351514

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein weiteres, wohl ein wichtiges Mittel in dieser Frage, ist der persönliche Verkehr zwischen Lehrer und Schüler. Der Lehrer sei ein Freund des jungen Wenschen, handle er darnach, er muß es so weit bringen, daß der Knabe oder auch das Mädchen im freien, persönlichen Verkehr zu ihm tritt, in wichtigen Angelegenheiten, also auch in der Berufswahl sich gerne beim Lehrer Kat erbittet.

Wir haben schon gesagt, daß Aufklärung der Eltern ebenso nötig sei in dieser Frage. Wenn also Fritz und die Marie in den oberen Schulklassen angelangt sind, vergeßt nicht, ja recht oft zu Hause über die Berufswahl zu reden und eueren Kindern auf den Zahn zu fühlen, wohin die Leutchen zielen, rüttelt auch die Gleichgültigen, die immer noch nicht wissen, was sie wollen, auf, endlich einmal sich das "Beug" zurecht zu legen. Dann geht zum Lehrer, hoffentlich ist es nicht das erstemal, und fragt ihn, was er zu der vielleicht schon gefaßten Berufswahl meine, oder für was er das Kind wohl geeignet finde. Und wenn der Lehrer euch eine Einladung zu einem Elternabend ins haus schickt mit dem Thema: Was soll aus eueren Kindern werden?, dann geht, hört zu und meldet euch zum Wort. Aus Red' und Gegenred wird uns oft vieles flar, was uns vorher fremd und heikel schien.

Also, Lehrer, Eltern und ihr, die jungen Leute, die Berufswahl ist ein sehr wichtiges Ding, das man nicht allein sür sich ausmacht, das will besprochen und erwogen sein. Helft einander, redet, prüft und wählt zusammen. Dann dürsen wir hoffen, dem Hans und der Grete einen Posten zu sinden, der es ihnen möglich macht, den Kampf des Lebens aufzunehmen.

# Zur Frage der Berufswahl.

Immer mehr zeigt es sich, daß wohl bei keinem Beruf so wenig auf Eignung und Begabung Nücksicht genommen wird, wie beim Berufe der kaufmännischen Angestellten. Besonders unter den weiblichen Sandelsangestellten sinden wir eine immer größer werdende Schar, die weder die nötige Vorbildung, noch Begabung aufweisen und schließlich durch des Lebens Not gezwungen sind, zu wirklichen Hungerslöhnen irgendwo Unterschlupf zu suchen.

Heute haben wir ein Ueberangebot von durchaus ungenügend ausgebildeten Kräften, während Bewerberinnen, die eine gute Lehre durchgemacht oder eine staatliche Handels= schule besucht haben, verhältnismäßig leicht besser bezahlte Arbeit finden. Im großen und ganzen ist ganz entschieden vor den Kursen in sogenannten privaten Handelsschulen zu warnen. Wer in einem Berufe Schiffbruch gelitten hat, sucht Rettung durch den Besuch einer solchen privaten Handelsschule. Am Munde abgesparte Gelder (100 bis 300 Fr.) oder sonst auf irgend eine Art aufzutreibende Mittel werden auf eine Karte gesetzt, d. h. man hofft durch die Absolvierung einiger Schnellbleichhandelskurse eine gut bezahlte Stellung Bu bekommen. Rosafarben sieht man den Beruf eines Bureaufreäuleins vor sich aufsteigen, zu Ende sind alle Sorgen, nach einem nicht zu langen Arbeitstage ist man abends frei und am Ende des Monats zieht man den leicht (?) verdienten Gehalt ein. Oft sind Leiter solcher privater Handelsschulen gescheiterte Existenzen, welche dann aus der Dummheit der Schüler Kapital schlagen, die trügerischen Hoffnungen bestärken. Das Kursgeld wird zum voraus entrichtet und nachher entschlägt man sich aller Verantwortung. Sehr rasch werden die Hoffnungen der Absolventinnen der Aurse vom reellen Leben zerstört. Ganz anders ist die Birtlichkeit beim Suchen einer passenden Stelle, als wie man vorher geträumt hat und sich auch erzählen ließ. Die durch Handelskurse erworbenen Kenntnisse reichen nirgends hin, leider hat man nichts recht gelernt und ist dann schließlich froh, eine wenn auch schlecht bezahlte Stelle zu finden, auf die man in vielen Fällen Monate lang warten mußte. Welche Qualen dieses Warten, dieses fortwährende Offerten schretben, den vergeblichen Gang zur Stellenvermittlung in sich

tragen, kann nur der ermessen, der schon ähnliches durchgemacht hat. Zur Erhärtung des Gesagten möge hier etn Bewerbungsschreiben nebst dem Zeugnis einer Absolventin einer solchen privaten Handelsschule in St. Gallen dienen.

Offerte auf einem Formular einer Stellenvermittlung:

Bezugnehmend erlaube ich mir höflich, meine Offerte Ihnen borzustellen, um Ihre betreffende Stelle zu bewerben.

Bin 20 Jahre alt, eine gebürtige Tirolerin und der bier notwendigen Sprachen in Wort und Schrift mächtig.

Beherrsche die deutsche und englische Stenographie und bin gewandt im Waschinenschreiben. Bis jetzt war ich immer im Ausland, um die Sprachen zu lernen, habe auch eine Privat-Handelsschule in St. Gallen besucht, und ich erlaube mich, von dort ein Zeugnis beizulegen.

In der angenehmen Erwartung, daß ich in Ihrem werten Hause eine Aufnahme finden werde, zeichne tch Hochachtungsvoll N. N.

#### Beugnis.

Fräulein N. N. von N. absolvierte an der Handelsschule X Kurse in Maschinenschreiben, deutsche und englische Stenographie.

Dank fleißiger Uebung und leichter Auffassung erreichte sie recht befriedigende Fertigkeit. Ich empfehle sie für entsprechende Betätigung jedermann bestens.

(Unterschrift.)

Hätte der Direktor dieser Handelsschule etwas soziales Verständnis gehabt und seine Schule nicht nur als Geschäft betrieben, würde er eine solche Schülerin nicht angenommen haben, denn es ist ausgeschlossen, daß man auf obige Offerte (nicht mal das Zeugnis ist fehlerfrei abgeschrieben) eine kaufmännische Stelle bekommen kann.

Benn wir uns fragen, was ist vorzuziehen, um Tüchtiges im kaufmännischen Beruf zu leisten, um gut bezahlte Stellungen zu finden, eine praktische Lehre oder der Besuch einer staatlichen Handelsschule? lehrt mich meine Ersahrung, daß eine Handelsschule vorzuziehen ist. Die zürcherische Handelsschule vorzuziehen ist. Die zürcherische Handelsschule (Abteilung der Höheren Töchterschule), ist ein durchsaus mustergültiges Institut, das im In- und Ausland in kaufmännischen Kreisen den allerbesten Kuf genießt. Die Berufsausdildung ermöglicht es den Schülerinnen nach einem zweisährigen Schulbesuch einen Kosten zu versehen, der etwa mit 120 Fr. bezahlt wird, nach einem dreizährigen Schulbesuch 140 bis 150 Fr. Die Mädchen wissen, daß sie etwas gelernt haben, einsichtsvolle tüchtige Lehrer mit dem nötigen sozialen Verständnis lehren sie, daß vollwertige Arbeit auch entsprechende Entlöhnung bedingt.

Durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, sind Proletariereltern selten in der Lage, ihre Kinder lange in die Schule zu schieden, denn jeder Franken, der zum schmalen Sinkommen beigesteuert werden kann, ist hochwillkommen, deswegen wird in den meisten Fällen notgedrungen die Berufslehre der Fortbildungsschule vorgezogen. Bedenken wir aber wie klein der Lohn für eine kaufmännische Lehrtochter ist, wie sehr sie ausgenützt wird, daß sie besser gekleidet sein muß wie in der Schule, wird es sich sehr oft doch ermöglichen lassen, die Handelsschule zu besuchen. Bevor man sich entsicheidet, erkundige man sich auch, ob nicht irgend ein Stipendiensonds vorhanden ist.

Zum Schlusse betonen wir nochmals, daß man nur als gut geschulte oder sonst tüchtig ausgebildete Kontoristin Aussicht auf besser bezahlte Stellen hat. Wer vielerlei kann, aber nichts richtig, wird immer ein Hungerdasein fristen müssen.

R. B.

# Von der Prügelstrafe.

In meinem Berufe komme ich immer wieder in den Fall, mir die Frage vorzulegen, ist der Angeklagte der Alleinschuldige? und auf der Suche nach den Verteidigungs-